

Paris, bis 3 1/2 Rgr. à Elle 3 1/2 bis 4 Rgr.

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Vorkostung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzeln Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gehaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 178. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Montag, den 27. Juni 1870.

Dresden, den 27. Juni.

Morgen Abend findet im Saale des Odeum eine Hauptversammlung des Dresdner Miethbewohnervereins statt, welche den Zweck hat, die Grundwerths und Miethzinsabgaben der Stadt Dresden zu besprechen. Da alle Grundbesitzer und Miethbewohner eingeladen sind, der Erörterung dieser Frage beizuwohnen, ist zahlreiches Erscheinen aller Interessenten zu erwarten.

Der alljährlich von der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung zu ertheilende Preis für die beste Bearbeitung eines bestimmten pädagogischen Thema's erhielt diesmal ein Dresdner und zwar E. Wunderlich, Hilfslehrer an der VII. Realschule. Da es nun wiederholt vorgekommen ist, daß hiesige Hilfslehrer Auszeichnungen der Art sich errungen haben, so kann es mit der Strebsamkeit der Dresdner jüngeren Lehrer doch nicht so übel stehen, als dies von mancher Seite gedacht und zuweilen auch ausgesprochen wird. Uebrigens ist trotz der Neuheit von den Stadtverordneten beschlossenen „Aufbesserung“ der Lehrgelalte, sowie angesichts des Umstandes, daß man zu höher dotirten Schulstellen oft auswärtige Lehrer besorgt, zu wünschen, daß Anerkennungen obiger Art recht oft und bei vielen Lehrern einziehen möchten.

Heute Abend nehmen auf dem Waldschloßchen die von früher her bekannten und beliebten Fantasi-Concerte vom Musikchor des 2. Grenadier-Regiments König Wilhelm ihren Anfang. Die Terrassengasse ist wegen zu erfolgenden Abpupes der nach der Gasse zu gelegenen Fronte des Finanzaufbaues von heute, Montag, an auf die Dauer von 6 Tagen für allen Fahrverkehr gesperrt.

Auch für den diesmaligen Reustädter Jahrmarkt ist von Seiten des Rath's die Bestimmung getroffen, daß sämtliche hiesige und auswärtige Jahrmarktsverkäufer am letzten Markttage, den 29. d. M., bis zehn Uhr Abends ihre Waaren einzulegen und einzupacken haben.

Die gestern Morgen stattgefundene Revue über den liegenden städtischen Markt gab wiederum Zeugnis von der exacten Leitung dieser Anstalt. Im geräumigen Hofe des Markstall-Grundstückes am See waren sämtliche 20 Pferde, einen ohngefähren Werth von 4000 Thlr. repräsentirend, paarweise an der Hand ihres Rutschers mit vollem Galoppschritt aufgestellt, und zwar in jener Anstaltung, die ihrem Zwecke am meisten entspricht, d. h. die Rutschers im schwarzen Reithut mit Cylinder, die Pferde auf ihrem dunklen Fell das silberblechte Reithengstschweif, glänzend im Scheine der hereinstrahlenden Sonne. Dieser Gruppe gegenüber waren aufgestellt 6 Reithengstschweifwagen für Erwachsene mit dem großen unheimlichen Reithengstschweif überdeckt und zwei Gala-Kinderreithengstschweifwagen, Alles im besten Stande, die Reithengstschweif und Crucifixe im hellen Silberglanze. Von der eigentlich zur Revue berufenen Deputation der Stadtverordneten hatte bedauerlicherweise nur ein Einziger sich eingefunden, der am Ende Herr Stadt Rath Dr. Stübel sowohl als alle anderen Herren Stadtrath und Stadtverordneten sprachen sich mit großer Anerkennung über die sorgsame und accurate Leitung aus, welche in den Händen des Herrn Stadtrath Hofmeister Seyffarth ruht, und mit einer Vorliebe und Sorgsamkeit von diesem Herrn gepflegt wird, welche der Stadt einen jährlichen Gewinn von mindestens 1000 Thaler sichert. Nach einem Umblid in dem reinlichen Etalle und auf den Häfen und Heuböden, kam man noch zu dem Schuppen für Aufbewahrung der städtischen Feuerlöcher, der in seiner ganzen verzwickten Anlage allerdings Wunder zu wünschen übrig läßt. Warum verwendet man zur bequemeren Unterbringung der Spritzen nicht die anliegenden mit allem Nummel höchst ungenügend angelegten Schuppengebäude des städtischen Kuhhofes, da das Holz und die Wagen im Freien verfaulen und in den Schwamm durchfressen, aber immerhin schädlichen Räumen unangenehm Stadtbaurummel verstopfen? Hier ist Reorganisation am Plage! — Schließlich sei erwähnt, daß Herr Stadtrath Stübel dem jüngeren Theile der in Front angetretenen 10 städtischen Rutschers je einen Thaler Gratification ertheilte.

In Bezug auf Salonspielereien, die allerdings auch keine Hexerei sind, ist abermals eine recht amüsante und sehr lächelnde Novität aufgetaucht, die in eleganter Form und Ausstattung in der Galanteriewaarenhandlung von Mumentempel auf der Schloßstraße zu haben ist. Sie besteht aus einer aus 45 kleinen Ringen gefertigten Kette, die nebenbei auch recht gut als Uhrkette zu gebrauchen ist, von welcher man mit beiden Händen je einen Ring festhält, und so fällt stets ein Ring in wunderbarer und unerklärlicher Weise von selbst an der ganzen Kette herunter, ohne dabei die letzte irgendwie zu verlagern. Interessant und unterhaltend ist dieses Kunststückchen jedenfalls.

Kurz nach dem am Freitag Nachmittag stattgehabten Gewitter das auf unsere dürstigen Fluren einen wohlthätigen Regen niederfandte, erschien in der der Hainsberger Papierfabrik gehörigen Holzschleiferei im Rabenauer Grunde eine Ge-

sellschaft Herren und Damen, welche die nach einem neuen System eingerichtete Fabrikanlage in Augenschein nehmen wollten. Nach der Instruction des Aufsehers ist der Eintritt in die Fabrikräume ohne besondere Erlaubniß nicht gestattet, und schon wollte sich die Gesellschaft unrichtiger Sache wieder umwenden, als einer der Herren äußerte, ob es denn gar nicht möglich sei, einzutreten. Jetzt erst erkannte der Aufseher in dem Herrn im einfachen bürgerlichen Rod unsern Kronprinzen, worauf sich natürlich alle Thüren öffneten. Der hohe Herr ließ sich alle Manipulationen aufs Genaueste erklären und verweilte dann bis zum Spätabend in der zum Grundstück gehörigen Restauration, deren gut renommirte Forellen die verdiente Beachtung der distinguirten Gäste fanden. Vielleicht ist bei diesem Besuche die baufällige, feide und schmale Brücke über die Reipseritz bemerkt worden und die Anordnung des so notwendigen Umbaues derselben eine erwünschte Folge der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit.

Die Elbe scheint in diesem Jahre der Schifffahrt ganz besonders böse Launen entgegenzustellen. Außer einer ziemlich Zahl havarirter und gesunkener Segelboote sind uns namentlich folgende Verluste bekannt: Der Prager Schlepplöcherfahrtsgeellschaft verlor 4 Schlepplöcher mit Ladung, 2 Remorqueure, „Der Kaiser von Oesterreich“ und „die Moldau“, fuhren den Abflaß fort; „die Germania“ der Sächsisch-Böhmischen Gesellschaft erlitt dergleichen Schaden an der Marienbrücke; dieser Reihe von Unglücksfällen schloß sich, wie bekannt, in diesen Tagen ein Rettendampfer an, Nr. 3, welcher in der Brautensurth, die durch halb beendigte Correctionsarbeiten jetzt besonders schwierig ist, auf Steine fuhr und mehrere Lecks erhielt, glücklicherweise aber schwimmend erhalten werden konnte.

In der ehemals Kornemann'schen, jetzt Hülme'schen Reithahn verunglückte am Freitag ein schon länger dort bediensteter Reithengst dadurch, daß er von einem Pferde geschlagen wurde. Leider ist sein Zustand ein so gefährlicher, daß der herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Kühnelmann, am Aufkommen des Armes zweifelt.

Wohl die meisten unserer Leser werden sich noch jener furchtbaren Voge erinnern, in welche vor einigen Jahren ein Schlosser des Richter'schen Etablissements durch das Zuschlagen der Thüre eines großen eisernen Geldschrankes versetzt wurde, als er sich zur letzten Prüfung im Innern desselben befand. Bei dieser Gelegenheit wurde hervorgehoben, daß er der tüchtigste und fleißigste Arbeiter der betreffenden Werkstatt sei. Jener Mann, mit Namen Edward Sigas, hat sich seit einiger Zeit seinen eigenen Herd gegründet, und liehen in seiner Werkstätte (Pillnitzer Straße Nr. 58) eine Anzahl vorzüglich und auf das gewissenhafteste gearbeiteter feuerfester Geldschranke u. zur Ansicht und zum Verkauf bereit.

In dem nahen Dorfe Strichen starb am 18. d. M. der Historiker Dr. Eduard Behe. Er war früher Archivar im Sächsischen Hauptstaatsarchiv, quittierte infolge seiner Eitelkeit eine damals in Sachsen florirende religiöse Secte anzuschließen und mit dieser unter Leitung des Pastor Stephan im Jahre 1830 nach Nordamerika auszuwandern. Nach mehrjährigen Aufenthalt dorthin kehrte er nach Deutschland zurück und war im liberalen und oppositionellen Sinne thätig. Seine historischen und archivarischen Kenntnisse verwertete er durch Herausgabe einer Geschichte der deutschen Hofe und des Adels, die in zahlreichen Bänden das Treiben dieser Gesellschaftsklassen in den verflochtenen Jahrhunderten bis zur Gegenwart in pilanten Details schilderte. Das Werk erregte bei seiner Publication in der Reactionperiode Anfang der fünfziger Jahre innerliches Aufsehen und hat noch heute ein culturhistorisches Interesse.

Ueber das am 22. Juni ausgebrochene Feuer in Rauberg bei Leisnig erfahren wir, daß 30 Gebäude niedergebrannt sind und dabei 14 Stück Rindvieh, 6 Schweine und sämtliche Federvieh umkamen. Das Feuer scheint durch Selbstentzündung der Torfhohe oder Verwahrlosung beim Heuladen entstanden zu sein.

Aus Joidau schreibt uns ein Abonnent vom 20. ds.: Das städtische Bad Ottenstein bei Schwarzenberg, dessen Besizer mit seinem ärztlichen Dirigenten eine neue — namentlich für Lungentranke ausgezeichnete — Heilmethode mit eingeführt hat, ist — obgleich ziemlich — doch — gegenüber seiner romantischen Lage und seinen zweifelhaften Werthe — noch immer nicht genug besucht und ist zu wünschen, daß diese, am forellen reichen „Schwarzwasser“ gelagerte Quelle mehr und mehr bekannt und gewürdigt werden möge. — Es ist hierbei zu erwähnen, daß die herrlichen Parkanlagen des Ottenstein sowie die städtischen Promenaden, Schöpfungen des Schwarzenberger Bürgermeisters, Herrn Weidauer, sind. — Die bekannte Freundschaft der Bewohner des genannten Bergstädtchens und der gute Humor ihrer hervorragenden Persönlichkeiten begünstigen die Annehmlichkeit des dortigen Aufenthalts. So wurde z. B. auch mir gestern ein kleines, am östlichen Ausgange des Badehauses, — fern von den Badegästen, — erbautes „Reisepfanner“ gezeigt, das hinsichtlich seiner Freskogeomäde und seiner In-

schriften einen verlockenden Eindruck macht. Von den letzteren sprachen besonders an:

„Trink und is, — dein Geld vergriff!“
Ferner:
„Ach! Kisse von St. Gotthard's Ody“
„Als Rheinwelnstrom der Adeln,“
„Da möchte ich der Pödenleer,“
„Doch — ohne Nothen — sein!“

Im Garten des Bades glaube ich einen Theil der Gründe dieses „Frühstücks-Eldorado“ bemerkt zu haben, den sie hatten: einen „Bayer“ bei sich, den sie, — wie es schien, — schon früher ihren Lebensauffassungen entsprechend dressirt hatten, denn er befand sich zweifellos höchst glücklich unter ihnen, eine Wahrnehmung, die auch dadurch nicht geschwächt wurde, daß man ihn mit zu einer Geldsammlung, zu einem wohlthätigen „Zweck“ zog. Der „Bayer“ zahlte 18 Kr. rheinische Währung; sehr gern, bat aber um nähere Bezeichnung des Zweckes, worauf er erfuhr, daß es sich um den Ertrag eines aus 32 Theile bestehenden Lebens-Erhaltungapparates handle. — Der Prager glaubte diesen „Apparat“ errathen zu haben, äußerte: Daß er für einen verarmten Kartenkünstler gern mehr zahlte, inbezug sollte in Bayern jedes Spiel Karten nur 12 Kr., worauf man ihm jedoch berichtigend bemerkte: wie man nicht für einen Escamoteur, sondern für eine ehrbare und zuverlässige Dienerin des Hotels — welche ihres im Munde getragenen Verleumdungsbenedictus beraubt worden war, — sammle. — Dieser „schöne Zug“ seiner Freunde verleitete den Sohn der Bawaria noch zu manchem „schönen Zuge“ aus seinem — Glas. —

Essentielle Sitzung des Schwurgerichtshofes am 24. Juni. Um 5 Uhr begann die Verhandlung gegen Carl Eduard Certei aus Altdorf und Robert Felix Mothes aus Gersdorf wegen ausgeübten Diebstahls in Mitterteichschaft beantragen und wegen Nötigung durch Drohung mit Nord. Certei ist Handwerker, 27 Jahre alt, wegen Diebstahls und unthätiger Verschüttung fremden Eigentums mehrfach bestraft. Mothes ist seinem Gewerbe nach Schmiedelehrer, 18 Jahr alt und ebenfalls wegen Eigentumsverbrechen viermal mit Gefängniß bestraft. Das Schmiedelehrergewerbe hat Mothes in Dresden bei Herrn Ringer gelernt. Die vielfachen Bestrafungen und die fortwährende Arbeitslosigkeit der Angeklagten hatten ihre Heimathsdörfer veranlaßt, sie in das Reizsaarmenhaus zu Altenholz im Voigtlande zu bringen. Der Aufenthalt in demselben hat den beiden durchaus nicht gefallen, und namentlich Certei giebt eine Schilderung, wie es ihm dort ergangen sein soll; schlechte Kost und Behandlung, sowie Unzufriedenheit mit den geleisteten Arbeiten habe immer bestanden. Certei war dabei auch schon mehrere Male aus dem Reizsaarmenhaus entwichen und mochte ihm der Willkomm bei der Rückkehr nicht besonders angenehm gewesen sein. Beide lernten sich erst in diesem Armenhaus kennen und beschloßen, von dort zu entweichen. Mothes schlug vor, nach Dresden sich zu wenden, dort wäre der Entschluß ins Werk gesetzt. Am 20. April d. J. wurde auch der Entschluß ins Werk gesetzt. Certei und Mothes entwichen aus Altdorf und nahmen ihren Weg nach Dresden, wo sie am 23. April ankamen. Es galt nun, sich Geld zu verschaffen. Mothes mit den Verhältnissen in einigen Häusern Dresden's Geld zu verschaffen. Er erlöste sich durch einen Diebstahl Geld zu verschaffen. Er erlöste sich von einem Hause in Pörritz, wo die verlassene Kammerthüre in den Laden eines Kaufmanns ging; in dem Laden wurde gewiß Geld sein. Certei ging darauf ein, der Diebstahl wurde beschloßen. Am 23. April Abends in der Dämmerung wurde der Saalplatz der Pörritzseite zunächst in Augenschein genommen, auch gesehen wie Geld in die Kasse hineingelegt wurde. Abends 9 Uhr rückten beide vor das Haus in Pörritz, wo der Kaufmanns Laden sein Geschäftsbüro hat. Mothes jag zunächst keine Stiege aus, legte Schürze und Mütze ab, um sein Verhaben auszuüben. Certei übernahm diese Sachen zum Aufbewahren, hatte zu anfangen und Mothes begab sich in das Haus 4 Treppen hinauf, veranlaßte eine Frau, das Fenster zu öffnen, indem er sagte er sei Schwärmer, wolle auf das Dach des Nachbarkaufmanns nach nachsehen, denn es tändere. Mothes ließ sich aber in dem Schwärmer dieses Hauses selbst betrad, sprengte nach 10 Uhr die Kammerthüre auf, welche in den Laden des Kaufmanns führte, und entnahm aus der Kasse das darin befindliche Geld nach Höhe von 3 Thlr. 24 Rgr., sowie Brod und Käse zum augenblicklichen Genuß, und 1/2 Rth. Zucker. Derselbe Weg wurde zurückgenommen und gelangte Mothes durch eine Klemme wieder gegen 11 1/2 Uhr auf die Straße. Certei war inzwischen auf der Straße geblieben, hatte auch längere Zeit gewartet, sah aber nichts, da kein Verweilen auftrat, entfiel. Zufällig traten die beiden sich noch in der Nacht am Eingang der Pörritzstraße, übertraten dann gemeinschaftlich im Freien und theilten am nächsten Tage das geklommene Geld. Am 26. April erfolgte ihre Verhaftung. Mothes war ruhig, nicht so Certei, er mochte sich hängen, zu dem bald wieder nach Altdorf, als nun auch der Oberstar Arnsdorf ihm sagte, daß die Oberstaatsanwaltschaft kommen, so sprach sich Certei dahin aus: wenn ich wieder dorthin komme, so entlasse ich wieder, laute in der Nacht dem Bürgermeister zu Altdorf auf und erlöste ihn. In der Voruntersuchung gab er zuvörderst an, daß er jene Vernehmung nur aus Barm herden der Bürgermeister Hildbold gekannt habe, denn dieser sei bald an seinem Anfall, habe auch seinen Urlaub'sünden entgegengekehrt. Im späteren Verlauf der Voruntersuchung wiederholte er diese Drohungen und meinte, er habe sie gethan, damit der Bürgermeister zu Altdorf sich erlöse und dadurch sich abhalten lasse, ihn weiter nach Altdorf zu bringen. Dabei blieb er auch bei dem Behaupten in der Hauptverhandlung, Staatsanwalt Meise Hildbold beleuchtet in eingehender Weise die in Frage kommenden Ver-